

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 16 (1929)
Heft: 10

Artikel: W. Schwerzmanns Bubenbrunnen in Davos
Autor: E.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-15985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

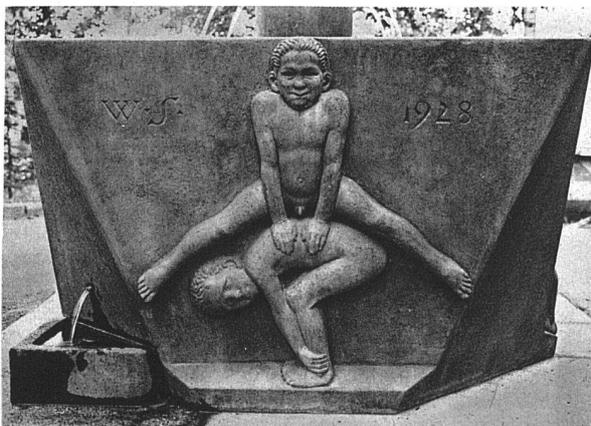
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

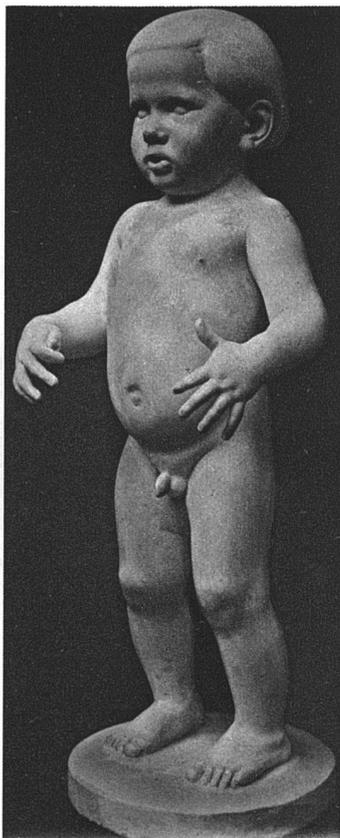
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WILHELM SCHWERZMANN, MINUSIO / BRUNNEN IN DAVOS-PLATZ

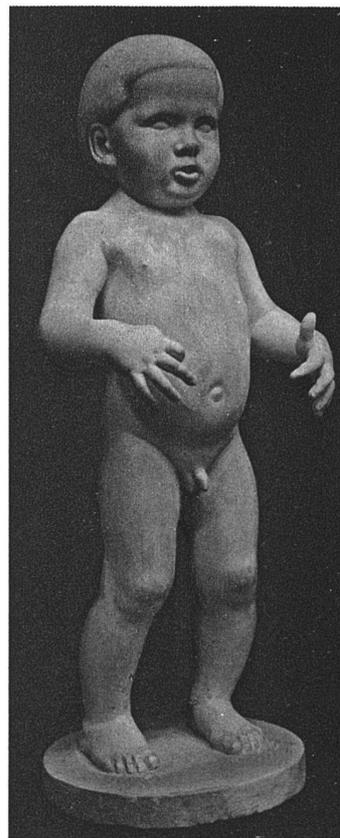




W. SCHWERZMANN
VORSTUDIE

W. SCHWERZMANN'S BUBENBRUNNEN IN DAVOS

Auch wenn Schwerzmann nicht in Stein arbeitet, sondern die Form aus dem Ton knetet und hernach giesst, so tut er dies mit dem Gefühl des Mannes, der mit Meissel und Hammer dem widerpenstigen Stoff zu Leibe zu gehen gelernt hat. Man spürt noch das Gehäuse des Blockes um die Umrisse der Figur. So könnten diese vier Buben in einem Brunnenschafte gesteckt haben, aus dem sie das Werkzeug allmählich herausholte, grabend, schneidend, rundend und glättend, zuerst ohne Vorstellung des Einzelnen und nur von der Freude am zwecklosen Bilden geführt, an dem Entstehen von Gliedern, die sich wie Astwerk verschlingen und an lustig sich wiederholenden einladenden Rundungen. Bis sich dann die Formen kleiner Menschen zeigten, aus kugeligen Gebilden verschmitzte Knabengesichter wurden und anderes, für das man umschreibende Benennungen hat. Eine solche Vorstellung würde gut zu diesem Künstler passen. Denn er hat eine ursprüngliche Freude an der plastischen Form als solcher, als Raumgegenstand gleichsam, und er gibt sich ihr zwar mit ganzem Ernst hin, aber er verlangt von uns nicht, dass wir dies Tun zu schwer und problematisch nehmen, sondern nur, dass wir seine Freude teilen. Von der Bauplastik herkommend, fühlt er sich immer etwas als der ehrliche Handwerker, der sich ins Leben einordnet. Er nimmt die gute alte Form des Brunnens hin, den viereckigen Trog und den senkrechten Schaft und sieht zu, was dabei Vergnügliches herauskommt. Trapezartig nach unten verjüngter geben die Wände des Beckens Flächen, in die sich je ein spielendes Bubenpaar sehr kräftig und gedrängt einfügt und es fiel dabei gerade noch die Möglichkeit ab, an einer Ecke für durstige Tiere eine Trinkschale anzubringen, was sich unter den Hunderten sehr rasch herumgesprochen hat. Lässt man sich auf kindliche Turnübungen ein, so muss man es genau nehmen. Und so wird unter den jugendlichen Betrachtern des Ringerpaares nach unbestechlicher, mit sorgenvollem Ernst vorgenommener Prüfung zugegeben, diese beiden machten ihren Griff «de üssere Brienzer», vollkommen richtig. Da könne man nichts dagegen sagen. E. P.



ZUM DAVOSER
BRUNNEN

